

Ehrlich Camillo Friedrich

Geboren am 23. Februar 1893 in Lößnitz (Sachsen). Er absolvierte die 4. Klasse der Volkshochschule in Adorf. Während des Ersten Weltkriegs diente er in der Infanterie. Am 16. Dezember 1918 trat er in die Kriminalpolizei ein und legte 1920 die Prüfung zum Kommissar ab. Vom 1. Oktober 1920 bis 1936 war er als Ermittlungsbeamter in Chemnitz (Sachsen) tätig. Im Jahr 1930 wurde er zum Kriminalrat befördert. Von 1936 bis 1939 arbeitete er in der Kriminalabteilung der Reichspolizei in Berlin, danach kehrte er nach Chemnitz zurück, wo er zum Chef der Kriminalpolizei ernannt wurde. Ab 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei). Ab dem 20. April 1939 diente er in der SS, zunächst im Rang eines Obersturmführers, dann eines Hauptsturmführers und ab dem 1. November 1940 als Sturmbannführer. Am 1. Oktober 1941 wurde er zum Regierungs- und Kriminalrat befördert. Am 17. Januar 1942 trat er das Amt des Chefs der Kriminalpolizei in Litzmannstadt an. Vom 1. Dezember 1942 bis zum 18. Januar 1945 war er Lagerkommandant.

Nach seiner Flucht nach Deutschland hielt er sich in Berlin, Karlsbad und Chemnitz auf, wo er am 29. Mai 1945 von einer Abteilung des NKWD verhaftet wurde. Von Juni 1945 bis September 1948 war er im sowjetischen Speziallager Nr. 9 in Fünfeichen und von September 1948 bis Februar 1950 im sowjetischen Speziallager Buchenwald. Er wurde an die ostdeutschen Polizeibehörden ausgeliefert und saß am 10. Mai 1950 bei den "Waldheimer Prozessen" auf der Anklagebank. Am 16. Mai wurde er zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Zwischen 1950 und 1956 befand er sich in drei ostdeutschen Gefängnissen in Waldheim, Brandenburg-Görden und Bautzen. Am 27. April 1956 verpflichtete er sich zur Zusammenarbeit mit dem ostdeutschen Geheimdienst Stasi. Er wurde am 28. April 1956 entlassen. Ab 1958 lebte er in München. In den 1960er Jahren veröffentlichte er zwei Bücher im Bereich der Kriminalistik: "Einbrecher. Aufzeichnungen eines Kriminalkommissars" (1963) und "Betrüger und ihre Opfer" (1967). Im Rahmen des von der Staatsanwaltschaft Hamburg geführten Verfahrens gegen Heinrich Fuge wurde er zweimal – am 1. Juli 1970 und am 2. März 1973 – vernommen und am 13. April 1973 von der Staatsanwaltschaft angeklagt. Er starb am 6. Juni 1974 in München.